

zweiten Schritt die grundsätzlichen Fragen möglichst unvoreingenommen nochmals zu formulieren.

Wenn die Überlieferungssituation die mittelalterlichen Verhältnisse widerspiegelt, setzt die volkssprachige Alexanderdichtung um 1080 mit dem Annolied ein, das um 1150 für die Kaiserchronik Verwendung fand⁴². Etwa zwei Jahrzehnte vor der Entstehung der Kaiserchronik verfaßte Alberic von Besançon (wohl nach der gleichnamigen Stadt im Zentrum der Grafschaft Burgund, heute Hauptstadt des Dép. Doubs, benannt und nicht nach Pisançon bzw. Briançon⁴³) – gestützt auf einen vollständigen Text des Iulius Valerius Alexander Polemius ('Res gestae Alexandri Macedonis', entstanden Anfang des 4. Jahrhunderts),⁴⁴ auf Quintus Curtius Rufus (wohl noch im 1. Jahrhundert n. Chr. entstanden)⁴⁵ und auf die zwischen 869 und 951 durch den Neapolitaner Archipresbyter Leo abgefaßte 'Nativitas et victoria Alexandri Magni regis', welche im 11. Jahrhundert in Form einer Überarbeitung als 'Historia de Preliis' (= Version JI) verbreitet wurde, letztlich also auf einem griechischen Alexander-Roman basiert⁴⁶ – die wohl früheste in Frankreich entstandene Alexanderdichtung⁴⁷. Sein Werk diente dann um 1150 dem Pfaffen Lamprecht als Vorlage. Lamprechts 'Alexander' ist in drei unterschiedlichen Fassungen überliefert⁴⁸. Der in der sogenannten 'Vorauer Handschrift' (noch 12. Jh.) erhaltene 'Vorauer Alexander' (V) dürfte dem Original (O) – gab es ein solches Original wirklich, oder lag Lamprechts Text von Anfang an in mehreren Versionen vor? – am nächsten stehen⁴⁹. Um 1160 wurde Lamprechts Alexanderlied bearbeitet und erweitert (X = BS). Ein direkter Textzeuge für diese Fassung ist zwar nicht greifbar, doch steht immerhin fest, daß die um 1180 datierte frühhöfische Bearbeitung, die wir aus dem 'Straßburger Alexander' (S) kennen, sowie der 'Basler Alexander' (B), der dem 13. Jahrhundert zugehört und *mutatis mutandis* in eine Prosachronik des 15. Jahrhunderts eingefügt wurde, auf diese Bearbeitung zurückgehen⁵⁰.

Aus den nächsten Jahrzehnten sind keine Texte erhalten. Aus dem 'Alexander' Rudolfs von Ems kennen wir allerdings nicht nur Berthold von Herbolzheim, sondern auch einen Alexander-Dichter namens Biterolf, dessen Werk vermutlich ebenso verloren ist wie dasjenige Bertholds⁵¹. Hinzu kommt ein Alexanderfragment, das zu keiner der erhaltenen Dichtungen gehört und möglicherweise auf Berthold oder Biterolf zurückgeht, wobei die mitteldeutschen Sprachmerkmale zumindest gegen den traditionell im süddeutschen Raum angesiedelten Herbolzheimer sprechen⁵².

Die Stoff- und Überlieferungsgeschichte der volkssprachigen Alexanderdichtung konfrontiert uns also mit drei grundsätzlichen Fragen, die allgemeiner als üblich zu stellen sind.